

Kollektoren gegen ihn wurde nur dem Sozialismus...

„Weshalb den Fall, die neutrale Gewerkschaft wäre zur...

„Also auch die Suedische Neutralität soll unbedingte zum Sozialismus führen.“

„Die das gehandhabt werden müsse, sagte Wibel auf dem Jenaer Parteitag 1903.“

„ein Gewerkschaftsblatt das ganze Jahr so zu revidieren, daß das Wort Sozialdemokrat überhaupt nicht fällt...“

„Die ängstlichen Seelen suchte der Gewerkschaftsführer Robert Schmidt wie folgt zu beruhigen:“

„An der Spitze unserer deutschen Gewerkschaften stehen immer noch Männer, die die Gewerkschaften bieten, daß sozialdemokratische Anschauungen auf wirtschaftlichem Gebiete die Oberhand haben.“

„Aber, so schildert Heft 1 der Arbeiterbibliothek (S. 68-69) die damalige Situation, auch die zeitweilige aus taktischen Gründen proklamierte politische Neutralität fand bei der sozialdemokratischen Partei wenig Anerkennung.“

„Die Neue Zeit“ von 1899/1900 energisch gegen diese Bestrebungen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour faßte sich sogar bemerkt, ins Ruhrgebiet zu reisen, um den Neutralitätsbestrebungen entgegenzutreten.

„Selbst die sozialistischen Monatshefte, das Organ der Revisionisten, hob die Zusammengehörigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung hervor.“

„In dem Grundgedanken werden in den gegenwärtigen Kämpfen sich die Bestrebungen der Gewerkschaften mit denen der sozialdemokratischen Partei, so versicherte das genannte Organ (1903 Nr. 5, Seite 223) und Kaminsky schrieb in der „Neuen Zeit“ vom 3. September 1903:

„Seit jeder noch zweierlei Fraktionen (Fabriken) einzelner Stellen waren Partei- und Gewerkschaften aneinander angewiesen, haben sie einander gefördert.“

„Die Sozialdemokratie hat stets dahin zu trachten, daß die Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen von sozialistischem Geiste erfüllt sind.“

„Die Sozialdemokratie hat stets dahin zu trachten, daß die Mitglieder der gewerkschaftlichen Organisationen von sozialistischem Geiste erfüllt sind.“

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

„Die Neutralitätsapostel“ der letzten neunziger Jahre verurteilten insulgebessenen bald. Dresden, Jena und Kammheim haben ihnen den Mund geschlossen und ihre Feder verrotten lassen.

es sein müßte. Manchmal geben Ortsverbände auch begründeten Gründen mehr Mitglieder an als tatsächlich vorhanden sind.

„Wir machen daraus gar keinen Hehl. Es ist das in unserer Zeitung, in Versammlungen und bei sonstigen Gelegenheiten öfters gesagt worden.“

„Wenn wir auf Grund der gezeichneten Verhältnisse dem „deutschen“ Verbandsrat einige Tausend Mitglieder zugute rechnen, so ergibt sich doch immer noch, daß in den fraglichen Positionen seine Angaben unmöglich stimmen können.“

„Der „Textilarbeiter“ gibt an, im Jahre 1908 eine Durchschnittswahneinnahme von 31505 M. gehabt zu haben. Das ergaben bei der angegebenen Durchschnittsmittgliederzahl von 116403 pro Mitglied 0,27 M. oder pro Jahr 14,05 M.“

„Der „Textilarbeiter“ gibt an, im Jahre 1908 eine Durchschnittswahneinnahme von 31505 M. gehabt zu haben. Das ergaben bei der angegebenen Durchschnittsmittgliederzahl von 116403 pro Mitglied 0,27 M. oder pro Jahr 14,05 M.“

„Wenn wir über an, der „deutsche“ Verband stände sich bezüglich der laufenden Wahneinnahmen im Verhältnis zu unserer Organisation gleich günstig.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

„Was wir beweisen werden. Legen wir für beide Organisationen eine durchschnittliche Beitragsleistung von pro Woche und Mitglied 0,30 M. zugrunde.“

austritte zu verzeichnen haben. Die Fluktuation ist im „deutschen“ Verbandsrat über alle Maßen schlimm.

„Auf Grund dieser schauerhaften Zustände ist es gar nicht verwunderlich, wenn der „deutsche“ Textilarbeiterverband die Berichterstattung an das statistische Amt in Berlin ablehnt.“

„Macht uns der „Textilarbeiter“ mit vernünftigen Gründen plausibel, daß die Angabe der höheren Mitgliederziffern ohne Verschulden der Verbandsleitung erfolgt ist — gut, wir wollen dann unseren Lesern gerne davon Kenntnis geben.“

„Macht uns der „Textilarbeiter“ mit vernünftigen Gründen plausibel, daß die Angabe der höheren Mitgliederziffern ohne Verschulden der Verbandsleitung erfolgt ist — gut, wir wollen dann unseren Lesern gerne davon Kenntnis geben.“

Geschwindelt und gelogen

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

„sollen wir haben und zwar durch unsern Bericht in Nr. 35 der „Textilarbeiterzeitung“ über die vom „allmächtigen“ Verbandsrat „deutscher“ Textilarbeitergeführte Abwehrbewegung bei der Firma Moritz Ribbert, A.G. in Hohenlimburg.“

mehr dazu kommen, mit ihren Familienangehörigen die ganze Woche hindurch auch nur einige Stunden zusammen zu verbringen.

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

„Das ist alles, was er dazu zu sagen weiß; gerade, als ob ein Lohnabzug von etwa 2 M. pro Woche für die Arbeiter ein Pappenstiel wäre.“

Heraus mit der Wahrheit!

„In der vorigen Nummer der „Textilarbeiter-Zeitung“ ist in dem Artikel „Sprechende Zahlen“ dem „Textilarbeiter“, Organ des Verbandes „deutscher“ Textilarbeiter nachgewiesen worden, daß er bezüglich der Angaben über Mitgliederzahl und Mitgliedsbeitrag seiner Organisation ganz gehörig geschwindelt worden ist.“

Heraus mit der Wahrheit!

„Heraus mit der Wahrheit! Solltest du nicht wissen, daß die Angabe der höheren Mitgliederziffern ohne Verschulden der Verbandsleitung erfolgt ist — gut, wir wollen dann unseren Lesern gerne davon Kenntnis geben.“

Aus dem Verbandsgebiete.

„Zur Beachtung für die Ortsgruppenvorstände.“ Die Ortsgruppenvorstände werden freundlichst gebeten, bei der Verteilung der Zeitungen an die Vertrauensleute geizig zu beachten, daß die Zeitungsverhandlungen einer Durchsicht unterzogen und für mehrere Ortsgruppen die Zahl der Zeitungen reduziert worden ist.“

Lohnbewegungen und Arbeitsfreistellungen.

„Lautenbach (Ober-Elsass). Traurige Begleiterscheinungen des Kampfes.“ Die Arbeiter stehen bis jetzt einig und geschlossen im Kampf. Trotzdem die sozialdemokratische Verbandsleitung unsere Organisation, die sich in der Minorität befindet, bei der ganzen Bewegung wider den Willen der Arbeiter ausgegliedert hat, unterläßt unsere Verbandsleitung alles, was die Arbeiter zersplittern und uneins machen könnte.“

häftigen. In Nr. 218 der sozialdemokratischen „Mittelwälder Volkszeitung“ bringt er folgende Behauptung:

„Der katholische Pfarrer aus Bisthal geht des morgens, nachdem er das Messopfer dargebracht, von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte, wo die armen Weberfamilien wohnen und plagt sich im Schwelge seines Angehörten Streikbrecher zu werben; d. h. der Pfarrer redet auf die Weber und besonders die Weberinnen ein, sie sollten es doch mit dem Bierfußsystem vorerst einmal versuchen. Sie sollten einmal 5-6 Wochen zu den alten Löhnen auf vier Stühlen arbeiten, damit sie auch wirklich wissen, ob es geht oder nicht.“

„In diese Behauptung knüpft nun Genosse Wein-gorn folgende niederträchtige Bemerkung:

„Es wäre interessant zu erfahren, welche Vergütung der Pfarrer für diese Arbeit von den Herren-Gobesloy und Köhler erhält. Arbeitet der Pfarrer vielleicht im Auftrage des christlichen Textilarbeiterverbandes? Sucht etwa die Leitung der Christlichen auf diese Weise die Sache abzutun?“

Dem Genossen Wein-gorn ist unsererseits bereits im „Gewerkschaftsblatt“ eine gehörige Antwort zuteil geworden. Hier sei nochmals konstatiert, daß die Leitung des christlichen Verbandes zu dem Herrn Pfarrer von Bisthal noch keinerlei, weder direkte noch indirekte Beziehungen hatte. Die vorsichtig in Frageform gehaltenen, aber gerade deswegen um so niederträchtigeren Bemerkungen des Genossen Wein-gorn charakterisieren sich demgemäß als gewissenlose Verleumdung. Auch der Herr Pfarrer von Bisthal hat dem Genossen Wein-gorn eine Abfertigung erteilt, die sich lezterer wohl nicht hinter den Spiegel stecken wird. Der Pfarrer bringt im „Gewerkschaftsblatt“ folgende Verächtigung:

„Der städtische Artikel (der „Mittl. Volkstg.“) behauptet:

- 1) Ich wäre von Haus zu Haus gegangen und hätte im Interesse des Kapitals die Arbeiter und Arbeiterinnen zum Streikbruch aufgefordert.
 - 2) Ich hätte für diese Arbeit von dem Fabrikanten Gobesloy und Köhler eine Vergütung erhalten.
- Beide Behauptungen sind in allen ihren Teilen unwahr und weisen ich sie hiermit als schamlose Lüge und Verleumdung in der Öffentlichkeit zurück. Wahr ist vielmehr: Die vier Pfarrer des Tales, darunter meine Beweislager, suchten gerade im Interesse der Arbeiter bei den Fabrikanten zu intervenieren. Ich sprach bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in meinem Leben die Herren Gobesloy und Köhler. Die Herren gaben uns zur Antwort: „Die Arbeiter hätten es zunächst einmal mit dem Bierfußsystem versuchen sollen.“ Diese Antwort teilte ich einzelnen Arbeitern mit. Das ist der wahre Sachverhalt.

Ich fordere nun den Artikelverfasser auf, mir ein einziges Haus zu nennen, in dem ich gewesen wäre, um zum Streikbruch aufzufordern. Solange er das nicht tut, bezeichne ich ihn vor aller Öffentlichkeit als einen gemeinen Verleumder.

Die Unterstellung, als hätte ich eine Vergütung von den Fabrikanten erhalten, richtet sich von selbst. Diesen Feststellungen gegenüber hat Genosse Wein-gorn die Sprache noch nicht wiedergefunden. Nicht mit Unrecht bemerkt der Herr Pfarrer von Bisthal am Schlusse seiner Verächtigung: „Gerade dieses unqualifizierbare Vorgehen (der Genossen D. B.) schadet der Sache der Arbeiter ungemein.“ Mögen die Arbeiter für die Zukunft hieraus die Konsequenzen ziehen.

Zu Obigen wird uns nachträglich noch geschrieben: Die Sprache wiedergefunden hat nun endlich der Streikführer der „Mittl. Volkstg.“. Immerhin — fast acht Tage hat's gedauert! Dafür versucht er nun aber auch zu „beweisen“. Er schreibt: „Wenn der Herr Pfarrer in seinem Artikel bestreitet, dies getan zu haben, wollen wir seinem Gedächtnis etwas auf die Weine helfen. Wie uns nachträglich noch mitgeteilt wird, hat sich der Herr Pfarrer bei dieser Mission in einem Hause folgendermaßen geäußert: „Die Arbeiter hätten es doch vorerst mit dem Bierfußsystem probieren und nicht so ohne weiteres die Arbeit verlassen sollen. Der Fabrikant hat jetzt einen großen Schaden.“ — Also das ist die ganze „Beweisführung“ für die frivole Behauptung, der Herr Pfarrer „gehe von Haus zu Haus“ und plage sich im Schwelge seines Angehörten im Interesse des Kapitals Streikbrecher zu werben.“ Ohne die geringsten Anhaltspunkte bringt man unsere Organisation hiermit in Verbindung und verdächtigt sie und deren Leitung in der nichtsnutzigsten Weise. Der Aufforderung, ein einziges Haus zu nennen, in welchem Arbeiter zum Streikbruch aufgefordert sind, weicht man aus, den Vorwurf der gemeinen Verleumdung stellt man ein und — schimpft auf jene, die man grundlos verdächtigt hat, weil sie sich in etwas kräftigen Ausdrücken ihrer Haut wehren. Das ist Genossenmanier.

Aus dem Duppertale.

Die in der Seidenindustrie schon seit längerer Zeit bestehenden Differenzen haben in einigen Betrieben zu Rüdigungen geführt. Der von den Fabrikanten am 25. September in den Betrieben ausgehängte Tarif, welcher am 9. Oktober in Kraft treten sollte, enthält zum Teil sehr bedeutende Lohnkürzungen, sodaß die Arbeiter in einer am 25. September in Rossdorf tagenden Wandarbeiter-Konferenz den neuen, von den Fabrikanten einseitig aufgestellten Tarif einmütig ablehnten. Da die Fabrikanten erklären, zu Verhandlungen bereit zu sein, so läßt sich vielleicht auch vor Schluß der Rüdigungsfrist eine Verständigung herbeiführen.

Aus unserm Bezirke.

Bezirk Bamberg-fulda.

Agitationskonferenzen fanden in unserm Bezirk für die im nächsten Bayerischen Reichstagswahlkreise am 19. in Bamberg und für die im Hessen gelegenen Ortsgruppen am 26. September in Fulda statt. Auf der Tagesordnung der beiden Konferenzen standen folgende Punkte:

- 1) Tätigkeitsplan des Bezirksamtes, 2) Bericht-erstattung der Delegierten, 3) unser Verband und die gegenwärtige Situation, 4) Sozialdemokratie, 5) Unter-suchungsweisen und Statuten, 6) Agitation und Arbeit in den Ortsgruppen, 7) Wünsche und Anträge.
- Auf den beiden Konferenzen, an denen Delegierte von allen eingetragenen Ortsgruppen teilnahmen, wurde vom Kollegen W. Müller, Bamberg für die Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 der Geschäfts-bericht erstattet. Den Führern unserer Bewegung wurde

durch die Konferenzen volles Vertrauen ausgesprochen und die Bemerkungen der Gegner gegen die christliche Gewerkschaften und ihre Führer aus Anlaß des Justizabkommens der Reichsfinanzreform entschieden zurückgewiesen.

Den Verhandlungen der Konferenz in Fulda wohnte als Vertreter des Zentralverbandes der zweite Zentralvorstand, Kollege Sittenich aus Dasseldorf bei. Die Kollegen von der Ortsgruppe Fulda hatten für den Abend vor der Konferenz eine öffentliche Versammlung anberaumt und dieselbe, was lobend anerkannt werden muß, auch recht gut vorbereitet. In dieser Versammlung verbreitete sich Kollege Sittenich zunächst über den Köhner Kongreß und warf in interessanten Ausführungen einen Rückblick auf die letzten zehn Jahre Verbandsarbeit. Die christlichen Gewerkschaften, die politisch neutral seien und heute achtunggebietend daständen, zählten 3. St. 360.000 Mitglieder und verfügten über ein Vermögen von 4 1/2 Millionen Mark. Redner kürzte dann in seinen weiteren Ausführungen die Stellung der Arbeiterabgeordneten zu der Reichsfinanzreform. Nach einer regen Diskussion, an der sich die Kollegen Müller-Bamberg, Laug, Röderer und Volksvereinssekretär Franz-Fulda beteiligten, fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die um 25. September in der „Harmonie“ in Fulda stattgefundene und gut besuchte öffentliche Versammlung, einberufen vom christlichen Gewerkschaftsstellvertreter Kollege Sittenich-Dasseldorf vollständig einverstanden, spricht den Führern der christlichen Gewerkschaften ihr volles Vertrauen aus und weist ganz besonders die Vorwürfe der Gegner, die anläßlich der Reichsfinanzreform gegen die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer erhoben wurden, mit aller Entschiedenheit zurück. Die Versammlung verpflichtet sich, mit allen Kräften für die weitere Ausbreitung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung einzutreten und empfiehlt allen christlichen Arbeitern von Fulda und Umgegend den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen.“

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bielefeld. Am 25. Sept. tagte im Lokale des Herrn Debour unsere Mitgliederversammlung. Nach Entschuldig der Beiträge wurden zwei Referate, und zwar die Kollegen Innenbrügger und Link, gewählet. Hierauf hielt Kollege Camps-Münster einen Vortrag über die rote Hege. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Anwesenden gaben ihr Vertrauen zur Verhandlung und dem Kollegen Schiffer kund. Nachdem noch beschlossen war, mit allen Kräften hier in der roten Domäne auch für unseren Verband zu agitieren, schloß Kollege Heinemann die Versammlung.

Greifswald. Zur Auffklärung. Da in letzter Zeit so viele arbeitslose Mitglieder vorhanden sind und die Verwaltungsbürokratie, so wie sie jetzt ist, nicht mehr zu bewältigen ist, wollen die Mitglieder folgendes beachten: Vom 6. Oktober ab muß sich jedes arbeitslose Mitglied beim Kollegen Struden melden. Es erhält dann eine Karte, worauf die Wochentage für acht Wochen bemerkt sind. Die Tage nun, an denen die Mitglieder warten müssen, werden gestempelt. Jedes Mitglied muß sich daher jeden Tag mit der Karte melden, damit der Stempel darauf kommt, denn nur solche Tage abgestempelt sind, werden auch ausgezahlt. Die Anmeldestunden sind morgens von 10-11 Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr, außer Sonntags. Ferner wird das Aus-zahlen der Arbeitslosen- und Krankengelder nicht mehr Sonntags, sondern von Mittwoch, dem 6. Oktober ab jeden Mittwoch Abend von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr beim Kassierer Arnold Höfels ausgezahlt.

Greiz. Das Unterstützungswesen wird jetzt nicht mehr vom Kollegen Beer, sondern vom Kollegen Kümmele, Weberstraße 30 III., besorgt. Alle Kranken- und Arbeitslosenfälle r. sind sofort anzumelden; am besten täglich von 12-1 Uhr und abends von 6-8 Uhr. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt Sonnabends von 5-7 Uhr und Sonntags von 11-12 Uhr.

Krefeld. Eine große Festversammlung der christlich-nationalen Arbeiter tagte am 26. Sept. aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaftsbewegung in der Stadthalle. Nach einer herzlichsten Begrüßung und dem Hinweis auf die notwendige gegenseitige Unterstützung und Ergänzung aller innerhalb der christlich-nationalen Arbeiterbewegung tätigen Korporationen durch den Kollegen Marquardt nahm Kollege Vredemann-Röhm das Wort. Derselbe schilderte in ausführlicher Weise die große Bedeutung der christlichen Arbeiterbewegung im wirtschaftlichen wie im öffentlichen Leben. Insbesondere wies Redner auf die gesunde Entwicklung und die Erfolge während der zehnjährigen Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften hin, die im Vertrauen auf ihre innere Kraft der Zukunft mit Ruhe entgegengehen könnte.

Als zweiter Redner sprach Herr Dr. Sonnen-schein-M. Glöckner über das Thema: „Pflicht und Recht der christlichen Arbeiterbewegung“. Die sehr interessanten Ausführungen des Redners können wir im Rahmen dieses Berichtes nicht näher andeuten. Welche Redner fanden reichen Beifall seitens der Versammlung. Außer diesen beiden Referaten trugen die Arbeitervereinsvereine mehrere wohlgelungene Lieder vor, die zur Verschönerung des Abends wesentlich beigetragen haben. Mit Dankworten an die Redner und die Versammlung sowie der Bitte zu eifriger Agitationsarbeit schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf die christlich-nationalen Arbeiterbewegung die begeisterten Verkaufensammlung.

Neustadt O.-Schl. Warum sollen wir uns organisieren? Wenn ihr (die Organisiererten) vorgeht, dann bekommen wir ja mit. Wie oft wurden nicht unsere agitierenden Kollegen und Kolleginnen mit dieser christlichen Einwendung abgefertigt. Keine Spur von Opferwilligkeit, Idealismus und solidarischen Denken, nur kalte Berechnung. Daß aber gerade der auf materiellen Vorteil bedachte Arbeiter alle Ursache hat, der Organisation sich anzuschließen, wollte der unmorgens-lichen Klasse der Arbeiter bisher nicht einleuchten. Hier dürfte wohl unsere gegenwärtige Bewegung bei Frau S. Frankel etwas nachhelfen. Zahlreich bestehende Mißstände sowie die gedrückte Lage der hiesigen Textilarbeiterchaft überhaupt waren die Veranlassung, daß von der Ortsgruppenleitung unseres Verbandes in gemeinsamer Sitzung mit der Filialleitung des „deutschen“ Verbandes eine Eingabe an die Firma beschloffen wurde. In mehrfach stattgehabenen Branchenbesprechungen und Betriebs-versammlungen waren die Wünsche und Beschwerden der Arbeiterchaft gesammelt worden. In der Sitzung

der beiderseitigen Vorstände vom 7. Sept., an welcher auch unser Bezirksleiter, Kollege Müller, sowie Gauleiter Fritsch teilnahmen, wurden die Wünsche der Arbeiterchaft formuliert und die Eingabe von Kollege Jungnickel am 18. Sept. der Firma über-jandt. Das Interesse an dieser Bewegung war nun jedenfalls die Ursache, daß unsere letzte Mitgliederversammlung, welche am 22. Sept. stattfand, so gut besucht war.

Nachdem Kollege Jungnickel in seinem Vortrage einen Überblick über die schwedische Gewerkschaftsbewegung sowie Ursachen, Umfang und Verlauf des schwedischen Generalstreiks gegeben hatte, berichtete derselbe weiter über den Stand der Bewegung. Hierzu konnte unser Vorsitzender, Kollege Mehrfert, mitteilen, daß er sowohl wie der Zahlstellenvorstand des „deutschen“ Verbandes eine vorläufige Aussprache mit einzelnen Führern der Firma gehabt haben. Das wesentlichste wäre, daß im Laufe der Jahre eine andere Bewertung der Organisation auch von seiten der Betriebsleitung Platz gegriffen hätte. Wenn aber ein Unternehmer, wie es hier der Fall war, fragt: Wer treten Sie die Mehrheit oder die Minderheit? So beweist dieses wohl am besten, daß wir nur dann auf größere Erfolge rechnen können, wenn alle organisationsfähigen Arbeiter und Arbeiterinnen dem Verbands sich anschließen. Darum, Kollegen und Kolleginnen, auf zur Agitation! Betreibt die Aufklärung noch mehr als bisher.

Sommerfeld N.-L. Unsere Ortsgruppe hatte am 19. Sept. eine Mitgliederversammlung mit anschließendem Familienabend arrangiert. Kollege Schulze-Foß behandelte in seinem Referat das Thema: „Welche Organisation bietet uns die besten Garantien, in der Zukunft die Interessen der Arbeiter zu vertreten?“ Ausgehend von der jetzt zu Ende gehenden Wirtschaftskrise zeigte Redner, wie notwendig die Berufs- und Standesorganisa-tion für die Arbeiter ist. Im weiteren erwähnte er die noch bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe; es sei notwendig, sich schon jetzt dafür zu rüsten. Nur diejenige Organisation werde in Zukunft erfolgreich für die Interessen der Arbeiterchaft eintreten können, die eine starke Klasse aufzuweisen habe, und dies sei nur bei unserem christlichen Textilarbeiterverband der Fall, welcher ein Ver-mögen von 12 1/2 Mr. pro Mitglied aufweisen kann. Der sozialdemokratische Verband werde mit 36 deutschen Reichs-pennigen pro Mitglied der Macht des kapitalistischen Unternehmertums nicht gemachsen sein. Wer also seine Interessen als Arbeiter wirklich vertreten wissen will, muß sich dem christlichen Verbands anschließen. Hierauf wurde nach Kollege Gerstel als Delegierter für die Bezirks-konferenz nach Fock gewählt.

Der anschließende Familienabend hielt die Teilnehmer noch einige Stunden bei gemeinsamen Gesängen und heiteren Deklamationen beisammen.

Aus unserer Industrie.

It eine neue Hochkonjunktur in der Textil-industrie in Sicht?

Diese Frage beantwortet ein Mitarbeiter des „Konfektionär“ wie folgt: „Amerika hat jene große Finanz- und Wirtschaftskrise, die vor nunmehr zwei Jahren zum Ausbruch kam und von dort aus sich über alle Kulturstaaten verheerend fortplante, mit einer überraschenden Glanzleistung überwunden, und das amerikanische Wirtschaftsleben steht wiederum im Zeichen der Hochkonjunktur. Die europäischen Völkern, und ihnen allen voran die Berliner, haben von dieser Wendung der Dinge seit Wochen mit einer förmlich unstillbaren Eifer zu profitieren versucht, und in dieser anhaltenden Effektenkaufleude kommt die feste Ueberzeugung zum Ausdruck, daß auch die deutsche Volkswirtschaft in nicht zu ferner Zeit aus der wirtschaftlichen Depression, die dem deutschen Wirtschaftsleben ja ohnehin weitaus nicht so tiefe und schmerzliche Wunden geschlagen hat, wie in Amerika, sich völlig herauszuarbeiten in der Lage sein wird. Tatsächlich sieht man in den meisten Industrien die Basis zu einem neuen Aufschwung gegeben, und es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß unter der befruchtenden Wirkung der neuwachsenden Unter-nehmungskraft und des noch immer flüssigen Geld-fandes ein etwas beschleunigter Aufstieg zu normaler oder selbst guter Geschäftstätigkeit in der deutschen Industrie sich vollziehen wird.“

Wie steht es aber speziell um die Aussichten in der Textilindustrie? Ihre zwei wichtigsten Zweige, nämlich die Baumwoll- und Wollindustrie, auf die wir uns in nachfolgenden beschränken wollen, befinden sich zur Zeit in einer gumbverschiedenen Lage.

Die Wollindustrie

Begann bereits vor Jahresfrist von der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Situation sich zu eman-zipieren, und sie hat seither den jähren Abbruch der Preise, der vom Oktober 1907 bis zum Mai 1908 stattfand, zum größten Teil wieder heringebracht. Speziell die deutsche Kammgarnindustrie ist zu sehr rentablen Preisen und ausgiebig beschäftigt. Aber auch die übrigen Abteilungen der Wollindustrie können mit ihrer gegenwärtigen Situation durchaus zufrieden sein; ja es zeigen sich immer mehr die charakteristischen Erscheinungen, die jede Hochkon-junkturperiode mit sich bringt, nämlich die Sucht, die guten Geschäftsverhältnisse durch lange und große Abschlässe möglichst voll auszunutzen.

Infolgedessen fehlt es nicht an Stimmen, die bereits zur Zurückhaltung zu mahnen beginnen. Man verweist darauf, daß sehr hohe Wollpreise (und der gegenwärtige Preis für Kammgarn in Antwerpen für laufende Notierung, nämlich 5,92 1/2 Frs., ist nur mehr 0,30 Frs. unter der höchsten Notierung des Jahres 1907) sich nie für längere Dauer zu halten vermocht haben — daß der Absatz an die letzten Konsumenten durch die übermäßig hohen Preise beeinträchtigt werden müsse, und daß in solchen Perioden der Hauffretreiber wie zur Zeit, vorzügliche Elemente ihren Bedarf vor von der Hand in den Mund decken. Der Vergleich mit dem Jahre 1907 hinkt inbezug. Die damalige Selbststeuerung zeigte die hochgradige Spannung, die überall bestand, während der gegenwärtigen Anfangsperiode eines neuen Aufschwunges eben die Leichtigkeit des Geld-fandes eine große Tragfähigkeit verleiht. Man kann daher auch zweifellos die gegenwärtige Situation in der Wollindustrie als noch immer gesund bezeichnen. Andererseits wird man aber gut daran tun, weiteren Preissteigerungen einigermassen skeptisch gegenüber-zustehen. Man erwartet für die Londoner Woll-kuktionen, die am Dienstag (21. Sept.) begannen haben, einen weiteren Preisaufschlag, und die Folge davon wird sein, daß Adelaide, wo die Saison der überseeischen Kuktionen am 23. d. M. beginnt, die Gelegenheit zu einer Erhöhung der Preise selbst-verständlich sich auch nicht entgehen lassen wird.

Die neuen australischen Wollen werden demnach von allem Anbeginn an zu abnormen erhöhten Preisen zum Verkauf gelangen; während zum Beispiel in den Preisen für Tuchfabrikate selbst die bisherige Spannung nicht voll zum Ausdruck gebracht ist. In der über-mäßigsten Verteuerung der Wollen liegt aber eine Gefahr. Es braucht nur irgend eine kleine Absatz-förderung zu erfolgen, dann müßte sich ein Rückschlag ergeben, während zu einer gefunden Spekulation nach oben vom heutigen Niveau aus ein Anlaß nicht mehr vorliegt. Man kann daher die Situation dahin zusammenfassen, daß

Der überfall gute Geschäftsgang nicht zu Ueber-treibungen und Ausschreitungen verleiten

soll, die diesen dann kompromittieren müßten, und zwar kompromittieren trotz des zu erwartenden allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges, dem übrigens in dem heutigen Niveau der Wollpreise bereits genügend Rechnung getragen ist.

Die Baumwoll-Industrie

hat sich nur in ungleich maßvoller Weise aus dem Marasmus zu befreien vermocht als die Wollindustrie, und nun, da auf dem Weltmarkt die ersten Anzeichen einer vermehrten Nachfrage sich kund zu machen beginnen, droht der Baumwollindustrie durch eine Fehlernte in Amerika eine ernste Gefahr. Die Ernte des Jahres 1908/09 war die bisher größte; sie betrug ca 13 1/2 Mill. Ballen. Sie hat aber trotz-dem eine starke Preissteigerung nicht zu verhindern vermocht. Die neue Ernte wird wohl über 11 Mill. Ballen kaum hinausgehen, möglicherweise sogar noch darunter bleiben. Selbst unter Heranziehung der alten Vorräte kann dieses Quantum zur Deckung des wieder erstarkenden Weltbedarfes nicht ausreichen, und noch weniger genügt sie, um die überall und namentlich in England in den letzten Jahren so wesentlich und über den Bedarf noch hinaus vermehrten Spindeln in Gang zu halten. Es wird sich also in der neuen Kampagne zweifellos die Notwendigkeit ergeben (wenn auch wahrscheinlich erst im späteren Verlaufe des Betriebsjahres), durch-greifende Betriebsbeschränkungen einzuführen. In England hat man bereits die Betriebsbeschränkungen um sechs Wochen, bis Anfang November, verlängert, und auch in Oesterreich bleiben die Betriebsbeschränkungen in vermehrtem Maße in Geltung. Für's erste wird es an Baumwolle nicht fehlen, und mög-licherweise werden starke Fußnoten, wie sie zu Beginn der Saison stattgefunden haben, auf die Preise sogar einen Druck ausüben. Jedenfalls sind aber die gegenwärtigen Preise für den Beginn des Erntejahres außerordentlich hoch,

und im großen und ganzen (und von vielleicht vor-übergehenden Preisrückgängen abgesehen), wird man für 1909-10 mit teurer Baumwolle zu rechnen haben. Diese Ueberzeugung ist in den Verbraucherkreisen in der jüngsten Zeit so allgemein geworden, daß der zurückgehaltene Bedarf kräftiger hervorgetreten ist und Spinner und Weber jetzt in Deutschland zum Teil bereits bis in das nächste Jahr hinein mit Aufträgen versehen sind. Wie immer, so war es auch diesmal die Hochkonjunktur, von der sich die Belebung des Geschäftes durch die ganze Industrie hindurch fortplante. Keinesfalls kann aber die teure Baumwolle dem Absatz zum Vorteil gereichen; sie muß ihn vielmehr unter Druck halten. Im Ge-folge einer allgemeinen wirtschaftlichen Belebung wird ferner auch die Kaufkraft für Baumwollwaren wachsen, aber sie wird kaum ausreichen, den Druck der teuren Baumwolle wettzumachen, so daß diese Aussichten der Baumwollindustrie in bezug auf die Rentabilität keinesfalls erfreulich sind. Zu Beginn September 1907 kostete 20er Trosselwater, prima Qualität, 105 Pfg. Die Hochkonjunktur hatte damals ihren Kulminationspunkt erreicht, und obwohl die Baumwolle das höchste und jetzt nicht wieder erreichte Niveau seit 1904 inne hatte, nämlich auf zirka 70 Pfg. gestiegen war, war die Marge 35 Pfg. Zu Anfang September 1908 kostete die Widdling-Baumwolle pro englisch Pfund 50 Pfg., 20er Trossel-water prima aber bloß 71 Pfg. Die Marge war auf 21 Pfg. gesunken. Am 17. ds. stand einer Baum-wollnotierung von 66 Pfg. ein Preis für Trossel-water Nr. 20 von 84 Pfg. gegenüber. Die Spannung zwischen Rohstoff und Garntpreisen ist also noch geringer als zu Beginn der vorigen Kampagne, und so wie für die Spinner, so sind auch für die Weber sowohl die derzeitigen Preise als auch die Ren-tabilitätsaussichten nichts weniger als gut.

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

„Wer treu gebietet hat seine Zeit...“ Dieses allbekannte Reservistenliedchen klingt in der jetzigen Zeit aus Dugenden von Reihen wieder frohgemut durch die Straßen. Die Soldatenmütze fed auf dem Kopfe, die Feldflasche an der Seite und den Reservistenstock in der Hand, so werden die alten, lieben Straßen und Gäßchen der Heimat durchzogen. Nach einigen Tagen der Ruhe wird des Königs Hof wieder vertauscht mit dem Arbeitsmittel. Der wirtschaftliche Epochenkampf mit all seinen Mühen und Sorgen beginnt. Es gilt nun, diese jungen, vom Militär entlassenen Leute für uns zu gewinnen, sie einzureihen in das große Heer der im Zentralver-band christlicher Textilarbeiter organisierten Arbeiter, welche sich die Hebung der geistigen und wirtschaft-lichen Lage der Textilarbeiter auf christlicher und geselliger Grundlage zur Aufgabe gemacht haben.

Soweit die Kollegen vor ihrer Einberufung zum Militär schon Mitglied unseres Verbandes waren, treten sie nach Ablauf ihres Dienstzeit sofort wieder in ihre Rechte und Pflichten ein, sofern sie sich inner-halb vier Wochen nach ihrem Abgang vom Militär wieder ordnungsmäßig beim Zahlstellenvorstand an-melden. Auf diese Bestimmung des § 11 Abs. a des Statuts werden unsere Zahlstellenvorstände und Ver-trauensleute hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften haben be-kanntlich bei Returen in der Sozialversicherung kostenlos Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt. Bei manchen Mitgliedern herrscht aber über diese Sache eine große Unklarheit, trotzdem schon sehr häufig die notwendige Anleihe und Ausfüllung darüber geschaffen wurde. Es gibt sogar Kollegen, die nicht einmal die Adresse des Bureau für Arbeiterversicherung in Berlin wissen, trotz-dem die Adresse im Hand- und Fußbuch steht und sowohl

